



Kuratorium Nationalerbe-Bäume
Leiter: Prof. Dr. Andreas Roloff

Institut für Forstbotanik u. Forstzoologie
TU Dresden, Fak. Umweltwissenschaften
Pienner Str. 7
01737 Tharandt
Email: info@nationalerbe-baeume.de
Internet: www.nationalerbe-baeume.de
www.ddg-web.de

Tharandt, 11.12.2025

Nationalerbe-Bäume®: Abschluss-Tätigkeitsbericht für 2025

Hiermit lege ich den Bericht zu den Aktivitäten im Projekt Nationalerbe-Bäume Deutschlands für das Jahr 2025 vor, mit Angaben zur Vorbereitung, Durchführung und Wirkung der Ausrufungen, Begleituntersuchungen und -aktivitäten sowie Sicherungs- und Pflegemaßnahmen von Nationalerbe-Bäumen.

Insgesamt sind wir vom erfolgreichen Verlauf 2025 wieder überwältigt: es ist gelungen, weitere 16 Bäume als Nationalerbe-Bäume auszuwählen und mit Vertrag verbindlich festzulegen (überwiegend aus uns zugegangenen Meldungen der Öffentlichkeit) und 12 davon auszurufen (mehr Informationen und viele Bilder dazu auf www.nationalerbe-baeume.de/neuigkeiten).

Inhalt (24 Seiten):

Seite

Ausrufungen 2025 (Vorstellung 12 Bäume)	2
Überblick über die Verteilung der ersten 50 Nationalerbe-Bäume auf die 16 Bundesländer entsprechend von deren Größe	14
Übersichtskarte Stand 50 Nationalerbe-Bäume Deutschlands	15
Verteilung der bisher vorkommenden langlebigen Baumarten unter den Nationalerbe-Bäumen (Stand 10.2025 mit den entsprechenden Baum- Nummern 01 – 55)	16
Neue Erkenntnisse: Methoden der Altersdatierung und erster glaubhaft 1000-jähriger Baum in Deutschland gefunden	17
Dank an die Beteiligten und Bewertung der bisherigen Aktivitäten	19
Weiteres Vorgehen	20
Allgemeines zum Projektstand	20

Präsident:
Dipl.-Ing. agr. Eike J. Jablonski
Kapellenstr. 8
54675 Kruchten

Geschäftsführer:
Dr. Mirko Liesebach
Hugo-Schilling-Weg 5
22926 Ahrensburg

Schatzmeister:
Dr. Ulrich Pietzarka
Buchenweg 12 a
01737 Kurort Hartha

Bankverbindung:
Postbank Frankfurt
IBAN: DE91 5001 0060 0111 9056 00
BIC: PBNK DEFF

Internet:
<http://www.ddg-web.de>

Ausrufungen 2025 (12 Bäume)

NEB #44: Alte Zeder im Schlosspark

28. März

Weinheim, Baden-Württemberg

Was für ein schönes Highlight zum Beginn der Ausrufungs-Saison 2025 der Nationalerbe-Bäume Deutschlands: es wurde eine Zeder gekürt und in die Ehrengarde berufen. Besonders passend ist ihr Standort im Kleinen Schlosspark von Weinheim. Die Stadt ist mächtig stolz auf ihren Baumbestand mit vielen besonderen dendrologischen Kostbarkeiten, wie eben dieser Zeder.

Es wird eine intensive Diskussion über das Alter dieser Zeder geführt, denn ein genaues Pflanzjahr ist nicht bekannt, somit gibt es keinen Nachweis. Die Angaben schwanken von 190 bis über 300 Jahre. Wir kommen auf etwa 240 Jahre, nämlich vermutlich im Jahr 1788 gepflanzt, wobei sie schon ein paar Jahre alt war.

Damit handelt es sich wohl um die dickste einstämmige und älteste Zeder Deutschlands. Der Riesenbaum – mit einer Kronenbreite von über 30 m und mit etwa 20 Astetagen und tausenden Zapfen – produziert fast jährlich enorme Samenmengen und breitet sich auch sichtbar Stadt aus. Das zeigt, wie gut es der Zeder geht in Weinheim, fast 3000 km von ihrer Heimat entfernt! Sie ist winterhart bis -15° C.

Dieser Wunderbaum ist sehr beeindruckend in Szene gesetzt durch den Rundweg außen entlang seiner Krone und mit dem wunderschönen Schloss nebenan. Ab und zu kommen einzeln verträumte junge und ältere Baumfreunde vorbei und streichelten ihre Rinde oder legen 2 Minuten die Handflächen darauf – ein bewegender und friedvoller Anblick. Und es werden regelmäßige Hochzeitsfotos am Baum gemacht: ein weißes Brautkleid vor der bläulich-grünen Nadelfarbe der Krone wirkt phantastisch!

<https://nationalerbe-baeume.de/project/libanon-zeder-weinheim-grosse-kreisstadt-baden-wuerttemberg/>



Abb. 1: Alte Zeder Weinheim

NEB #45: Dicke Eiche

27. April

Groß Schneen, Niedersachsen

Verbreitet heißt die Dicke Eiche auf Karten und z.B. in Navis „1000-jährige Eiche“, aber das großzügige Aufrunden kennen wir ja schon. Bei dieser Eiche wird es allerdings etwas spannender, da sie vor 20 Jahren nach einem Gutachten mit Jahrringmessungen an einem Ast als 275-jährig altersdatiert wurde (also danach heute 295 Jahre alt wäre). Darüber gerät man allerdings sehr ins Staunen bei den Dimensionen dieser dicken Eiche, und von den Jahrringen eines Astes auf das Baumalter zu schließen, ist unzulässig.

Nach unseren Recherchen ist die Eiche fast doppelt so alt und wurde wohl gegen Ende des 16. Jahrhunderts gepflanzt, was man ihr auch ansieht. Dies ist daher einer der ganz seltenen Fälle von unseren Uralt- und Altbäumen, bei dem das Alter viel zu niedrig angesetzt war.

Dieser Baum wird auch häufig als Gerichtseiche bezeichnet: es soll dort seit dem 13. Jahrhundert eine Halsgerichtsstätte (mit Strafen wie Verstümmelung und Tod) gewesen sein, die erst 1859 aufgehoben wurde. Es ist deshalb möglich, dass auch noch unter dieser damals etwa 275-jährigen Eiche Gericht gehalten worden ist. Im 13. Jahrhundert kann es jedoch diese Eiche noch nicht gewesen sein, da müsste es also einen Vorgängerbaum gegeben haben.

Die das Ortsbild prägende Stiel-Eiche ist bereits seit 1913 als Naturdenkmal ausgewiesen, was sehr bemerkenswert ist. Auch interessant und schön: es gibt kaum im Ort Aufgewachsene, die nicht in ihrer Kindheit viel ihrer Freizeit an, unter, in und auf dieser Eiche verbracht haben, die ein sehr beliebter Treffpunkt war und auch heute noch ist – alle lieben sie!

<https://nationalerbe-baeume.de/project/dicke-eiche-gross-schneen-bei-goettingen-niedersachsen/>



Abb. 2: Dicke Eiche Groß Schneen während der Ausrufungsfeier

NEB #46: Riesen-Lebensbaum

6. Juni

Lindau (Bodensee), Bayern

Dieser Riesen-Lebensbaum ist einer der fünf dicksten von Deutschland und war noch relativ unbekannt. Sein Stamm ist sehr gut sichtbar, bei den meisten Riesen-Lebensbäumen hingegen wird er durch Äste verdeckt. Dieser Baum sieht insgesamt einfach perfekt aus, und auch das Ambiente um ihn herum ist einmalig. Er steht auf dem vor 155 Jahren aufgeschütteten Uferbereich (2,5 m über Mittelwasser) in einer kleinen Parkanlage mit Toskana-Villen, Freitreppe zum See und einem sagenhaften Blick über den Bodensee auf das Alpenpanorama.

Wer hier ankommt, wird sich erstmal ein schönes Plätzchen in Baumnähe suchen (Bänke gibt es genug), um die einmalige Bodensee-Stimmung mit Blick auf die nahe Lindau-Insel zu genießen – und anschließend sind es ungefähr 15 min Fußweg bis zur Insel. Für seine Insel war Lindau schon bisher berühmt und ganzjährig sehr beliebt. Nun kommt als Attraktion noch dieser Lebensbaum als Nationalerbe hinzu.

Die Besonderheit dieses Baumes war wohl eine Riesen-Überraschung selbst für Lindauer Stadtgrün-Insider. Wer sich dort in Gärten, Parks und Grünanlagen umsieht, entdeckt viele dendrologische Kostbarkeiten: besondere Bäume und Baumarten, viele davon schon in stattlichem Alter.

Riesen-Lebensbäume können bis zu 70 m hoch werden, in Deutschland erreichen sie bisher an die 40 Meter – dieser Baum ist etwa 30 m hoch. Abgestorbene Äste verbleiben beim Lebensbaum lange am Stamm, da das Holz sehr pilzresistent ist. Untere herabhängende Äste bewurzeln sich zudem, wenn sie dem Boden aufliegen, und können dann durch sog. „Schleppenbildung“ zu aufrechten Nachkommen um den Mutterbaum herum führen.

<https://nationalerbe-baeume.de/project/riesen-lebensbaum-bodensee-stadt-lindau-bayern/>



Abb. 3: Riesen-Lebensbaum Lindau (Bodensee)

NEB #47: Große Ess-Kastanie

15. Juni

Rheine, Nordrhein-Westfalen

Die ausgewählte Ess-Kastanie in Rheine ist, besonders in Verbindung mit dem hochrangigen Kulturerbe Salinenpark, höchst interessant. Das Ambiente des Baumes, sein Zustand, seine Erlebbarkeit und Wirkung sind wichtige Kriterien für unsere Baumauswahl und hier optimal erfüllt.

Dieser Baum könnte nach Recherchen im Zusammenhang mit der Parkhistorie und dem Bau der benachbarten Gebäude (Kunstmeisterhaus und Salzsiedehaus) gepflanzt worden sein. Damit lässt sich das Pflanzdatum auf einen Zeitraum von etwa 1750 bis 1770 eingrenzen, was einem heutigen Alter von 250 bis 270 Jahren entspricht. Der Kunstmeister hielt früher die Förderschächte für das Salz in stand und sorgte für deren Ausbau.

Nicht weit entfernt (nur 50 m) von dieser Edel-Kastanie gab es bis vor 15 Jahren eine ungefähr doppelt so dicke Kastanie im Salinenpark, die aber aufgrund ihres Alters und ihrer Ausmaße (der Stammumfang betrug etwa 8,50 m!) Anfang der 2010er Jahre abgestorben ist. So wächst unsere nun ausgewählte Kastanie auch in deren Tradition und im Gedenken an diesen Vorgängerbaum, dessen beeindruckender Stammfuß noch gut sichtbar ist.

Die Stadt ist sehr stolz darauf, dass sie nun mit diesem Baum auch mit dazugehören. Sehr beeindruckend war die Storchenparade am frühen Morgen der Ausrufung auf der nahen Parkwiese, zeitweise waren ungestört über 20 Störche am Picken und wanderten in Gruppen oder Reihen hin und her. Mir wurde erzählt, dass es dort im Sommer immer so viele Störche sind. Vielleicht schmecken die etwas salzigen Salinenfrösche einfach besser...

<https://nationalerbe-baeume.de/project/ess-kastanie-rheine-kreis-steinfurt-nordrhein-westfalen/>

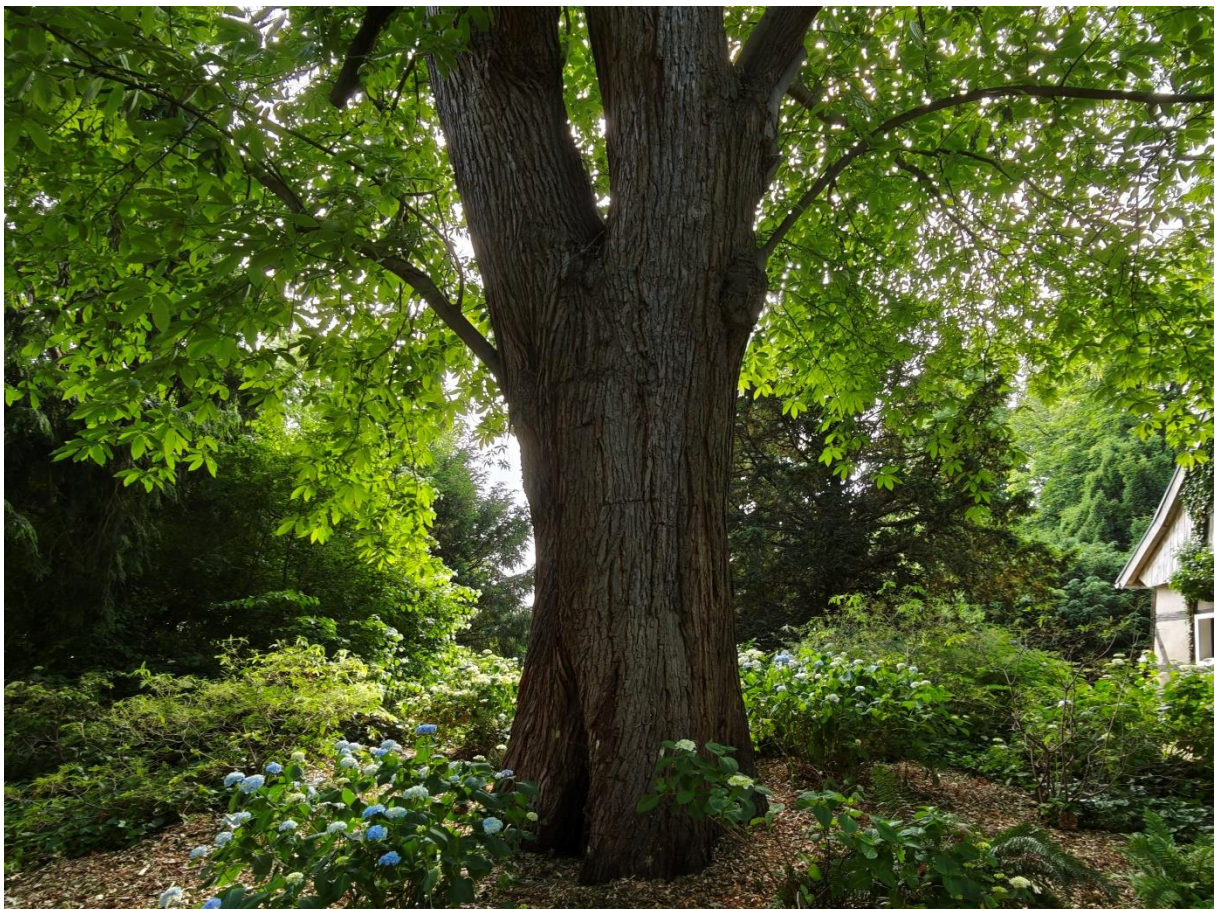


Abb. 4: Große Ess-Kastanie Rheine

NEB #48: Wolfgangseiche

21. Juni

Thalmassing, Bayern

Wenn man vor dem Baum steht, braucht man erstmal eine Weile, um seine Körpersprache zu verarbeiten, und man fragt sich zwangsläufig: was muss dieser Baum schon alles erlebt haben? Und so kam und kommt man dann auf mystische Altersschätzungen (hier reichen sie bis zu 1400 Jahren) und ließ sich auch schon früher schöne Geschichten dazu einfallen – die dann über Jahrhunderte immer mehr „ausgeschmückt“ wurden.

Bei dieser monumentalen Eiche ist zunächst rein äußerlich das sehr Besondere ihre eindrucksvolle Gestalt: ein extrem urtümlicher Stamm mit vielen großen und kleinen Beulen, Knollen, Rissen, Öffnungen und einem riesigen Wurzelanlauf, so dass man Probleme mit der Stammumfang-Messung hat, da fast rundherum bis über 1,3 m Höhe die Wurzelanläufe reichen. Daher variieren auch die Umfangangaben sehr und sind für eine seriöse Altersherleitung unbrauchbar, denn die „Taille“ befindet sich in fast 2 m Höhe, was deutlich oberhalb der dafür vorgegebenen Messhöhe liegt: man soll in 1,3 m Stammhöhe messen, bei Beulen darüber oder darunter oder an der Taille, falls sie unter dieser Höhe auftritt.

In die Eiche haben schon öfters Blitze eingeschlagen, sie hat bereits mehrmals gebrannt und der über 10 m fast waagerecht ausladende dicke unterste Ast liegt seit über einem Jahrhundert auf Stützen nahe dem Boden (auf alten Zeichnungen und Fotos), ursprünglich war er freitragend und viel dicker als heute. Es wird diskutiert, wie man mit den drei heutigen Aststützen umgeht: ob sie ideal sind oder den Ast schädigen könnten oder evtl. zu störend für den ästhetischen Eindruck der Eiche sind?

<https://nationalerbe-baeume.de/project/wolfgangseiche-thalmassing-bei-regensburg-bayern/>



Abb. 5: Wolfgangseiche Thalmassing

NEB #49: Hohne-Eiche

26. Juni

Nationalpark Harz, Sachsen-Anhalt

Endlich mal wieder eine Trauben-Eiche: denn dies ist erst die zweite unter den Nationalerbe-Bäumen, da sich 80% der gemeldeten und überprüften Trauben- als Stiel-Eichen herausgestellt haben. Diese Trauben-Eiche im Ostharz hat aber alle Merkmale, die sie typischerweise aufweisen sollen:

Mit ihrem wilden Stamm und ihrer zerzausten Krone – mit allen Zerfallsstadien, Beulen, Rissen und Gesichtern sowie ein großer abgebrochener Ast unter dem Baum liegend – und mit ihrem hohen Alter ist sie absolut nationalparkwürdig und Lebensraum für unzählige Käfer- und weitere Insektenarten, Vögel, Kleinsäuger, Flechten, Moose und mehr. Für die forstliche Nutzung wäre sie damit unattraktiv, konnte stattdessen aber ihren Charakter lebenslang enorm entwickeln, was zur Ausdrucksstärke ihrer einmaligen Gestalt geführt hat

Die Hohne-Eiche ist ein beeindruckender Solitär auf einer großen Wiese und sehr gelungen in Szene gesetzt durch eine kreisförmige Eingrenzung mit Rundholzzaun, der nicht übertreten werden soll. Sie ist einer der kostbarsten Bäume des Nationalparks und nun nochmals aufgewertet durch die Ernennung zum Nationalerbe-Baum. In Nationalparks herrscht grundsätzlich das Motto „Natur Natur sein lassen“, d.h. die Bäume können und sollen auf einem großen Teil der Fläche wachsen, leben und sterben „wie sie wollen“. Der Nationalpark Harz gehört im westlichen Teil zu Niedersachsen, im östlichen Teil mit der Eiche zu Sachsen-Anhalt.

Dies ist inzwischen unser zweiter Nationalparkbaum: der andere ist eine Weiß-Tanne im NP Bayerischer Wald bei Zwiesel (Bayern).

<https://nationalerbe-baeume.de/project/hohne-eiche-im-nationalpark-harz-sachsen-anhalt/>



Abb. 6: Hohne Eiche im Nationalpark Harz

NEB #50: Methusalemeiche

2. Juli/15. August

Ivenack, Mecklenburg-Vorpommern

Die Ivenacker Eichen werden besonders häufig genannt, wenn Baumfreunde oder -fachleute nach den bekanntesten oder ältesten Bäumen Deutschlands gefragt werden. Nicht zuletzt deshalb wurde die etwa 850-jährige Methusalem-Eiche auch schon fünf Mal als Nationalerbe-Baum vorgeschlagen. Sie musste allerdings auf einen besonderen Anlass warten: das Jubiläum als 50. Nationalerbe-Baum im Jahr 2025 (ROLOFF 2026).

Der Wald im Ivenacker Tiergarten hat eine sehr lange Historie. Schon vor über 1.000 Jahren trieben die Slawen ihr Vieh zum Weiden in den Wald bei Ivenack. Im Mittelalter durften sich die Tiere des einst in Ivenack bestehenden Zisterzienserinnenklosters, später auch das Damwild des Grafen im sogenannten Tiergarten unter den Ivenacker Eichen satt fressen. Der dadurch entstandene Hutewald mit seinen typischen Eigenschaften – licht, parkartig und voller knorriger alter Bäume mit ausladenden Kronen – blieb so stets erhalten. Vor allem vielen alten Eichen ist diese Behandlung offensichtlich besonders gut bekommen.

2020/21 erfolgten tiefgehende eigene Untersuchungen des Autors an der Methusalem-Eiche zur Verzweigung (Vitalität) und der Blätter mit einer Hebebühne, die überraschende und höchst interessante Ergebnisse erbrachten. Denn dabei stellte sich heraus, dass diese uralte Eiche im südlichen Kronenteil Traubeneichen-Blätter, im nördlichen Stieleichen-Blätter aufweist, wobei sich die unterschiedlichen Blatttypen an sehr alten verschiedenen Ästen befinden. Dieser Befund bestätigt die schon länger von uns vertretene Hypothese, dass es sich bei Stiel- und Trauben-Eichen nicht um getrennte Baumarten, sondern um zwei Ökotypen derselben Eichenart handelt (ROLOFF 2026).

<https://nationalerbe-baeume.de/project/ivenacker-methusalem-eiche-bei-stavenhagen-mecklenburg-vorpommern/>



Abb. 7: Methusalemeiche Ivenack

NEB #51: Alte Eiche Vegesack

23. Aug.

Bremen-Vegesack

Dieser Baum steht direkt am Sträßchen auf dem privaten Grundstück, und die Eigentümer sind überglücklich, begeistert und stolz, dass ihre Eiche nun mit in die obersten Baumliga Deutschlands aufgenommen wurde. Die Stiel-Eiche ragt mit ihrer riesigen Krone auch über Nachbargrundstücke und die Straße, hat bisher wenig Pflege- und Sicherungs-Maßnahmen erfahren und wird von uns nun als erstes eingehend untersucht und darauf aufbauend behutsam gepflegt und sicher(er) gemacht – soweit dies notwendig und sinnvoll ist. Zudem übernehmen wir ggf. dafür ja auch gleich die Kosten.

Eine so große und alte Eiche in einem Bremer Stadtteil (der bis 1939 eigenständige Ortschaft war) muss etwas kulturell Bedeutsames als Ursache haben, z.B. einen mittelalterlichen Gerichtsplatz oder ein wichtiger Dorf-Treffpunkt als Besprechungsort, sonst wäre sie nicht über 4 Jahrhunderte von allen Holzernte-Maßnahmen verschont geblieben.

Dies dürfte zudem die stärkste Eiche von Bremen sein, sie war aber bisher fast unbekannt! Und das wäre sie wohl auch geblieben, wenn der weitsichtige und baumfreundliche Eigentümer sie nicht selbst gemeldet hätte. Wir sind ihm dafür sehr dankbar, denn so kommt nun auch diese private Eiche in den Genuss der Beachtung und Förderung durch unsere Initiative und soll gerne 1000 Jahre in Würde alt werden. Es ist uns bewusst, dass dieses Ziel und Anliegen sehr, sehr mutig ist, aber wir wollen damit auch vorführen, dass sogar Privatbäume höchststrangen Stellenwert unter den Uraltbäumen haben sollen oder erlangen können.

<https://nationalerbe-baeume.de/project/alte-eiche-in-bremen-vegesack-2-baum-im-stadtstaat-bundesland-bremen/>



Abb. 8: Alte Eiche Bremen-Vegesack

NEB #52: Japanischer Schnurbaum Außenalster [Okt.] 16. April 2026 Hamburg Außenalster

Derzeit ist dieser zweite Hamburger Nationalerbe-Baum einer der beiden Welt-Champions: selbst im Herkunftsland China ist kein stärkerer Schnurbaum bekannt. Dort hat der dickste 5,60 m Stammumfang und die Baumart kann dort über 1000 Jahre alt werden.

Der Schnurbaum wird (nach der KlimaArtenMatrix KLAM und der Datenbank citree.de) als einer der bestgeeigneten Stadtbaum-Favoriten bei der Zukunftsbewertung eingestuft, was ihn aus unserer Sicht so attraktiv und in der jetzigen Zeit besonders wichtig macht. Denn es besteht große Übereinstimmung in Fachkreisen zur Einschätzung, dass im Innenstadtbereich mit starker Versiegelung und bei Straßenbäumen die nächsten 50 bis 100 Jahre nicht mehr nur mit einheimischen Baumarten zu bewältigen sind. Als Alternativbaumart schneidet der Schnurbaum dabei besonders gut ab, da er

- außerordentlich gut mit Trockenheit und Hitze zurechtkommt,
- erst ab Juli blüht und insektenbestäubt ist,
- eine attraktive Herbstfärbung hat,
- keine nennenswerten Schädlinge oder sonstigen Probleme hat,
- ästhetisch im Jahreslauf sehr attraktiv ist,
- sich nicht übermäßig von selbst ausbreitet und daher nicht als invasiv einzustufen ist.

Die Baumart genießt seit Jahrtausenden in ostasiatischen Hochkulturen höchste Verehrung. Man findet ihn daher – auch heute noch – bevorzugt an Orten der Gelehrsamkeit und der Religion, insbesondere in Tempelanlagen und an Schreinen oder Pagoden. Er hat zudem große Bedeutung in der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM): es gibt sehr viele verschiedene Heilmittel aus seinen Inhaltsstoffen. **Die Ausrufungsfeier zu diesem Baum kann wegen einer Baumaßnahme in Baumnähe erst am 16. April 2026 erfolgen, formal ist er aber bereits durch den unterzeichneten Vertrag ernannt.**

<https://nationalerbe-baeume.de/project/japanischer-schnurbaum-in-hamburg-an-der-aussenalster-2-baum-im-stadtstaat-bundesland-hamburg/>

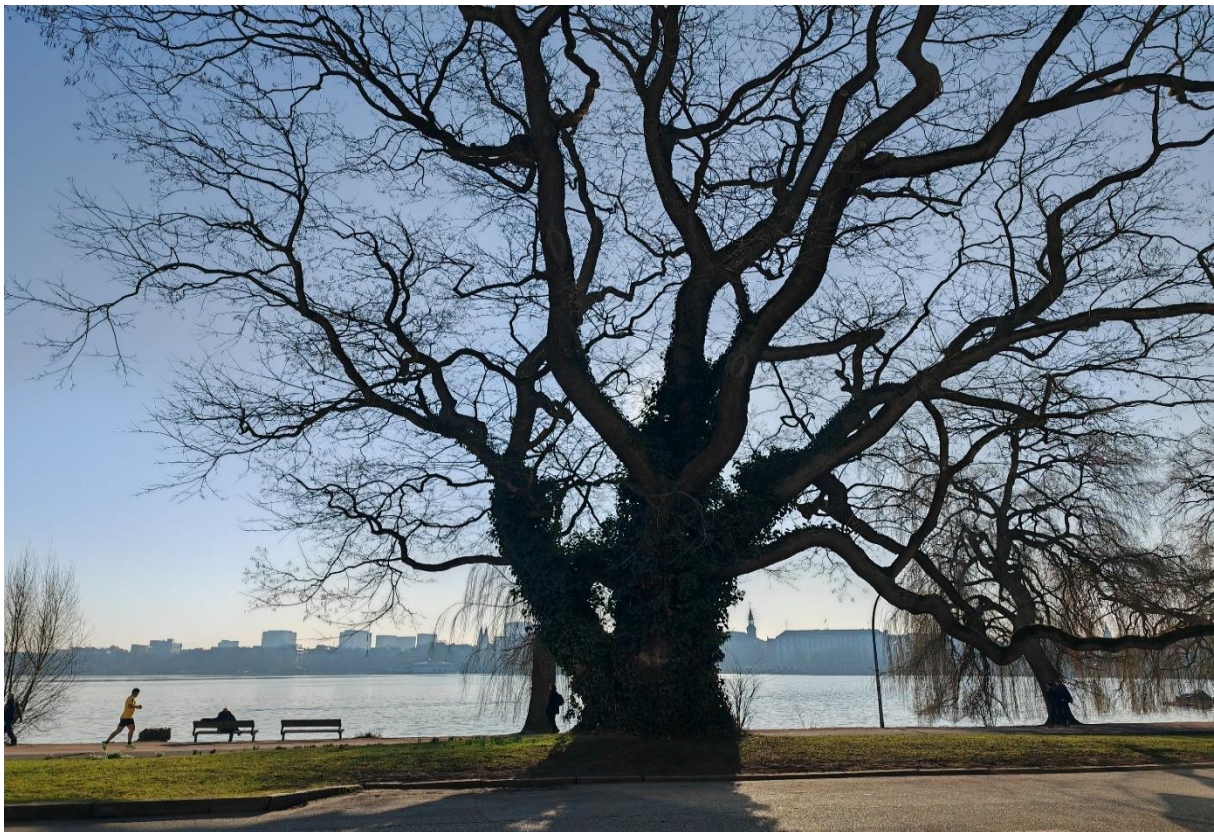


Abb. 9: Schnurbaum Außenalster Hamburg

NEB #53: Große Flatter-Ulme Treptow

25. Sept.

Berlin-Treptow

Es gibt in Berlin zwar viele Bäume, Parkanlagen, waldartige Baumbestände und Gärten, aber richtig alte Bäume sind verständlich durch die jahrhundertlange menschliche Flächennutzung selten geworden. Der Stamm dieser sehr alten Flatter-Ulme an der Spree ist eine Augenweide, zudem steht sie im wunderschönen Park-Ambiente am Spreeufer. An Sommertagen ist dies eine der Lieblingswiesen unzähliger Freiluftgenießer

Diese Ulme versorgt ihre Wurzeln mit Spreewasser aus 1,5 – 2 m Tiefe und hat dementsprechend eine relativ gleichmäßige Jahrringentwicklung, wie man an einer Ulmen-Stammscheibe in der Nähe sehen konnte. Daraus lässt sich gut ein ungefähres Alter von 250 Jahren herleiten, wobei der Doppelstamm zu berücksichtigen ist und man nicht einfach den Stammumfang des Baumes heranziehen darf.

Sie ist eine der 10 stärksten und ältesten Bäume Berlins, im Osten Berlins unter den ersten 5. Die Auszeichnung der Ulme als Nationalerbe-Baum wird am Straßen- und Grünflächenamt Treptow-Köpenick als große Anerkennung des enormen dortigen Engagements für ein gesundes, artenreiches und beeindruckendes Stadtgrün verstanden, und genauso ist es auch von uns gemeint. Und das wurde am 25. September zur Ausrufung ordentlich gefeiert mit spannenden Ehrengästen: der Arzt und Fernsehmoderator Eckart von Hirschhausen nahm an der Feier mit seinem Fernsehteam teil und war aktiv in den Ablauf eingebunden, was bei den Gästen sehr gut ankam.

Flatter-Ulmen heißen so, weil ihre Blüten (und später dann entsprechend die Früchte) lang gestielt sind und daher im Wind flattern. Die Baumart ist zum Glück kaum von der Holländischen Ulmenkrankheit betroffen, dem sog. Ulmensterben – weshalb diese Bezeichnung auch nicht pauschal auf alle Ulmen zutrifft.

<https://nationalerbe-baeume.de/project/grosse-flatter-ulme-im-treptower-park-bundeshauptstadt-berlin/>



Abb. 10: Große Flatter-Ulme Berlin-Treptow

NEB #54: 1000-jährige Linde

11. Okt.

Upstedt, Niedersachsen

Der Platz mit dem Lindenstandort heißt seit etwa 1000 Jahren „Am Thie“ und war daher seit damals ein wichtiger Versamlungs- und Verhandlungsort (Thing), der zudem strategische Bedeutung hatte: man kann von dort weit in die Landschaft schauen.

Dass auch die heutige Upstedter Linde aus dieser Zeit der ersten Jahrtausendwende stammen kann, zeigt ihre unbeschreibliche Stammgestalt: aus Beulen, zu Stämmen erstarkten autarken Innenwurzeln und zwei größeren Urstammresten bestehend. Nach einer Baumbeschreibung von 1950 gab es damals im Stamm 3 Öffnungen und er war begehbar. Heute sind es am Stammfuß 2 völlig voneinander getrennte Stammteile, die oben noch (fast) zusammenhängen.

Was diese Linde alles schon erlebt und überlebt hat, ist einfach unglaublich: am Anfang des 2. Jahrtausends war sie eine Thingstätte und wurde dann etwa im 13. Jahrhundert ein Gerichtsbaum. Während eines Rechtsstreites mit gewaltsamen Auseinandersetzungen („Hildesheimer Stiftsfehde“ 1519 – 1523) wurde fast das ganze Dorf niedergebrannt, aber die damals etwa 500-jährige Linde überlebte das Feuer wie durch ein Wunder. In den 1890er Jahren schlug ein Blitz in den Baum ein und kappte die Krone. 1932 entzündeten spielende Kinder ein Feuer im Baum und das Stamminnere brannte aus, konnte von der Feuerwehr gerade noch mühsam gelöscht werden. 1959 wurde die Linde „baumchirurgisch saniert“ – so nannte man Baumpflege- und -sicherungsmaßnahmen mit dem damaligen Wissensstand – und dabei wurde die Krone gekappt. 1973 brachen bei einem Sturm alle bis dahin wieder erstarkten Äste der Krone aus dem morschen Stammmantel ab. Und sie lebt immer noch!

Daher heißt es so treffend und schön in einer Chronik zu dieser Linde: es ist jedes Frühjahr ein unbeschreibliches Wunder, wenn und dass sie wieder austreibt!

<https://nationalerbe-baeume.de/project/1000-jaehrige-linde-in-upstedt-stadt-bockenem-bei-hildesheim-niedersachsen/>



Abb. 11: 1000-jährige Linde Upstedt

NEB #55: Lenzeiche Sichertshausen

19. Okt.

Niederstetten, Baden-Württemberg

Die Lenzeiche ist ein markanter Baum in der freien Landschaft nahe dem Ortsteil Sichertshausen der Kleinstadt Niederstetten. Das Alter dieser Eiche wird sehr unterschiedlich eingeschätzt, meist mit 290 Jahren oder sogar jährgenau mit dem Entstehungsjahr 1737 aus einer Eichel. Dafür wird eine vor 40 Jahren durchgeführte „Jahrringbohrung“ als Begründung herangezogen. Die damals angewandte Methode ist allerdings zur Altersbestimmung ungeeignet. Wir landen hingegen nach unseren Recherchen bei etwa 400 Jahren, was auch viel besser zur Historie und Gestalt dieser Eiche passt.

In sehr früher Zeit muss dies wohl schon ein magischer, mystischer oder strategischer Ort gewesen sein, denn schon vor Jahrhunderten hat man sich hier immer im Frühjahr an der Eiche zum Frühlingsfest getroffen und gefeiert (Lenzfeiern). Dadurch soll sich der Name Lenzeiche seitdem etabliert haben. Belegt ist zudem die frühere Funktion der Lenzeiche als Grenzbaum, an dem das Cent-Gericht regelmäßig tagte. Bei dieser relativ komplexen mittelalterlichen Gerichtsform mit umfassenden Ablaufregeln wurden einzelne Centgaue mit Grenzbäumen abgegrenzt, ein solcher war auch die Lenzeiche. Sie trug deshalb auch den Namen Cent-Eiche.

Diese Lenzeiche ist im Jahr 2024 von der Dt. Dendrologischen Gesellschaft als Hybrid-Eiche identifiziert worden – sie ist eindeutig eine Kreuzung von Stiel- und Trauben-Eiche, denn sie zeigt überall in der gesamten Krone Blätter- und Fruchtmerkmale, die genau zwischen Stiel- und Trauben-Eiche stehen und variieren. Solche Hybrid-Bäume zwischen Stiel- und Trauben-Eichen findet man durchaus häufig in verschiedenen Ausprägungen und Übergangsstufen (wenn man genauer hinsieht). Eigentlich dürften es dann gar nicht zwei Arten sein, wenn sie sich regelmäßig kreuzen...

<https://nationalerbe-baeume.de/project/lenzeiche-sichertshausen-zu-niederstetten-im-main-tauber-kreis-baden-wuerttemberg/>




Abb. 12: Lenzeiche Sichertshausen

2 Überblick über die Verteilung der ersten 50 Nationalerbe-Bäume auf die 16 Bundesländer entsprechend von deren Größe

Mit dem 50. Nationalerbe-Baum (Ausrufung am 2. Juli 2025) ist das angestrebte Ziel realisiert worden, dass die Anzahl der Nationalerbe-Bäume je Bundesland entsprechend ihrer Flächengröße umgesetzt worden ist. Lediglich das Saarland hat einen zusätzlichen Baum als Bonus vom Bundesland Bayern erhalten, damit es sich mit seiner deutlich größeren Fläche von den 3 Stadtstaaten abhebt.

Diese Verteilung der Nationalerbe-Bäume auf die Bundesländer stößt auf ungeteilte Zustimmung und Hochachtung bei Politikern, Baumfreunden und -fachleuten, da so die Baumanzahlen der Bundesländer für alle Interessierten sofort nachvollziehbar sind und ihre geographische Verteilung auf der Deutschlandkarte einigermaßen gleichmäßig wird (bei 100 Bäumen dann noch gleichmäßiger). Es gab häufiger Nachfragen aus besonders 2 Bundesländern, warum diese so viel weniger (oder "soviel zu wenig") Bäume erhalten hätten als andere Bundesländer. Mit der zuvor gegebenen Begründung waren die Kritiker dann aber immer sofort vollkommen zufrieden und einverstanden, sie hatten das nicht gewusst bzw. nicht entsprechend berücksichtigt.

Tab. 2: Verteilung der Nationalerbe-Bäume beim Stand insgesamt 50 Bäume auf die Bundesländer

Rang Bundesland	Fläche km ²	%	50 Bäume
1  Bayern	70.541,57	19,73	8
2  Niedersachsen	47.709,80	13,34	6
3  Baden-Württbg	35.747,83	10,00	4
4  Nordrhein-Westf.	34.112,44	9,54	4
5  Brandenburg	29.654,43	8,29	4
6  Mecklenb.-Vorp.	23.295,22	6,51	3
7  Hessen	21.115,64	5,91	3
8  Sachsen-Anhalt	20.456,51	5,72	3
9  Rheinland-Pfalz	19.858,00	5,55	3
10  Sachsen	18.449,93	5,16	3
11  Thüringen	16.202,35	4,53	2
12  Schleswig-Holst.	15.800,54	4,42	2
13  Saarland	2.571,11	0,72	2
14  Berlin	891,12	0,25	1
15  Hamburg	755,09	0,21	1
16  Bremen	419,37	0,12	1

3 Übersichtskarte Stand 50 Nationalerbe-Bäume Deutschlands

In Abb. 13 wird die Verteilung der 50 Nationalerbe-Bäume Deutschlands gezeigt, da bei diesem Stand erstmals die geographische Aufteilung nach Bundeslandgrößen erreicht war. Das zweite Mal wird dies final bei 100 Nationalerbe-Bäumen gegeben sein, voraussichtlich im Jahr 2029.

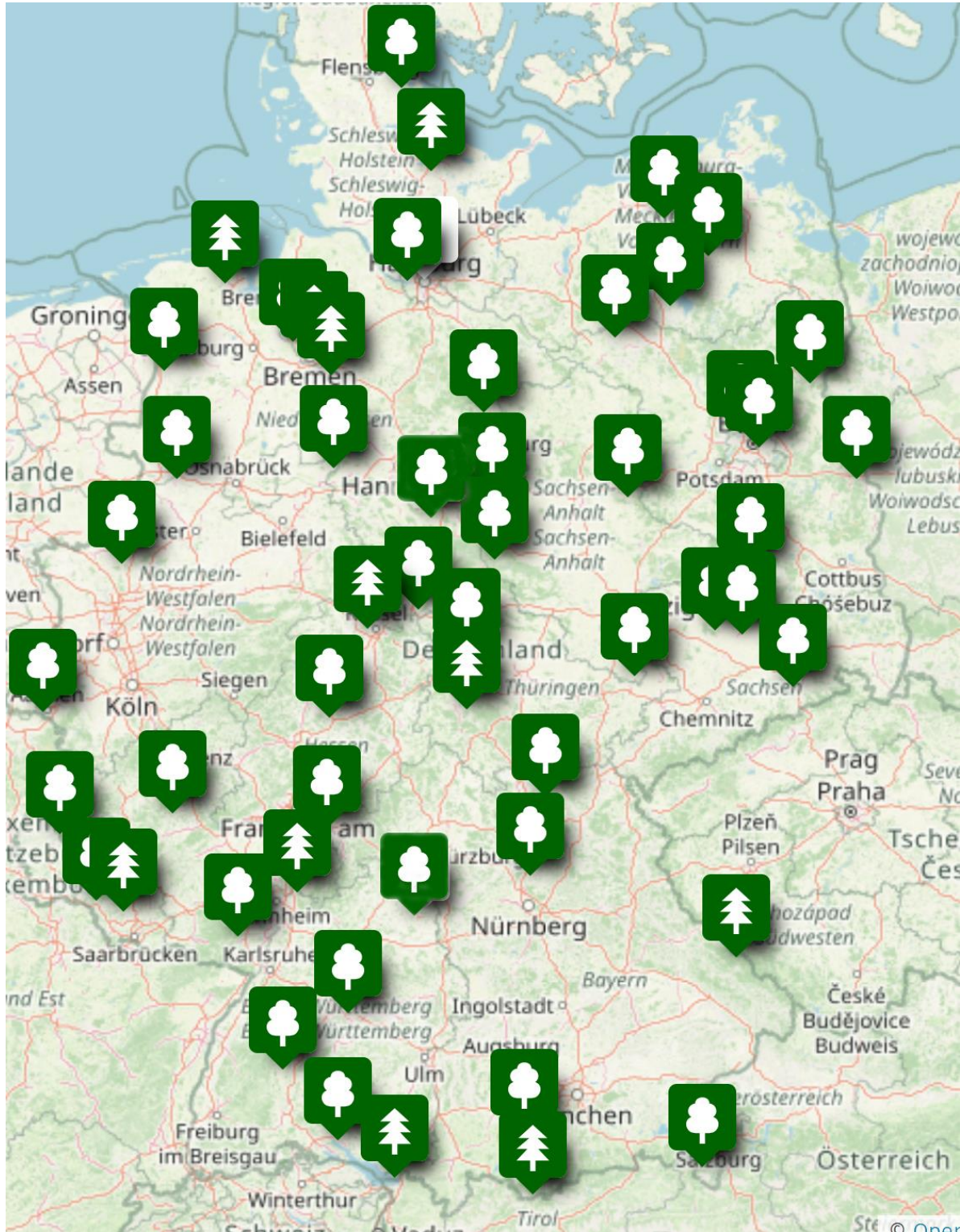


Abb. 13: Karte von Deutschland mit den ersten 50 Nationalerbe-Bäumen (interaktiv zum Anklicken auf www.nationalerbe-baeume.de/wo-befinden-sich-die-nationalerbe-baeume; Grafik Richard Georgi, Karte OpenStreetMap 11.2025)

4 Verteilung der bisher vorkommenden langlebigen Baumarten unter den Nationalerbe-Bäumen (Stand 10.2025 mit den entsprechenden Baum-Nummern 01 – 55)

Sommer-Linde (14)	01, 05, 14, 15, 18, 20, 21, 30, 32, 36, 38, 39, 40, 54
Stiel-Eiche (13)	04, 09, 12, 16, 19, 22, 24, 31, 42, 45, 48, 50, 51
Eur. Eibe (4)	03, 28, 33, 35
Winter-Linde (3)	08, 23, 41
Ess-Kastanie (3)	11, 43, 47
Flatter-Ulme (3)	07, 27, 53
Trauben-Eiche (2)	17, 49
Europ. Lärche (2)	10, 34
Berg-Ahorn (1)	06
Weiß-Tanne (1)	26
Ginkgo (1)	02
Ahornblättr. Platane (1)	25
Holländische Linde (1)	29
Riesenmammutbaum (1)	13
Zirbe (1)	37
Libanon-Zeder (1)	44
Riesen-Lebensbaum (1)	46
Jap. Schnurbaum (1)	52
Hybrid-Eiche (1)	55

Diese Anzahlen je Baumart haben sich zum einen aus dem Bestand der inzwischen eingegangenen über 450 Baummeldungen aus ganz Deutschland ergeben sowie aus umfassenden Überblickswerken von Dendrologen und Datenbanken (z.B. FRÖHLICH 2000, BRUNNER 2007, PATER 2017, ROLOFF 2020, MICHELS 2021, BLÜMLE 2022, www.baumkunde.de 2025, www.championtrees.de 2025, www.ostdeutsches-baumarchiv.de 2025) sowie aus eigenen Recherchen und Kenntnissen der Kuratoriumsmitglieder.

Eine Vorprüfung und die unangekündigt erfolgende Vorbegutachtung vor Ort führen dabei bisweilen zum Ausschluss von einzelnen Kandidatenbäumen, z.B.

- weil der Baum zu keiner langlebigen Baumart gehört (dies ist z.B. bei den häufiger gemeldeten Rot-Buchen, Eschen und Spitz-Ahornen ein Ausschlussgrund, die i.d.R. nur maximal 350 Jahre alt werden können);
- weil der Baum nicht frei zugänglich/sichtbar ist oder das Risiko als zu hoch eingeschätzt wird, dass er nicht zugänglich bleiben wird (ggf. bei Privatbäumen, wenn sie zu weit von der Grundstücksgrenze zum öffentlichen Raum entfernt stehen);

- weil der Baumstandort oder die unmittelbare Umgebung zu sehr von dichtem Verkehr belastet sind (im Extremfall stand ein Kandidat mitten in einem stark umfahrenen Verkehrskreis, so dass man ihn nur unter Lebensgefahr hätte erreichen können; ein anderer stand nur 0,5 m vom Rand einer dicht befahrenen 6-spurigen Schnellstraße entfernt und man hätte auf die Fahrbahn gehen müssen, um den Baum im Ganzen zu betrachten);
- weil der Baum sich bereits zu deutlich seinem baldigen Ende nähert und schon zu großen Teilen abgestorben ist (z.B. wenn bei etlichen Uralteichen nur noch wenige kleinere Äste am Leben sind);
- wenn das Alter des Baumes auf installierten Hinweistafeln zu übertrieben/unseriös aufgerundet wird, z.B. von 350 auf 1.000 Jahre (das würde sonst zuerst zu aussichtslosen Diskussionen mit den Baumverantwortlichen bei der ersten Besprechung vor Ort führen);
- wenn noch zuviele offene Fragen zum Baum unbeantwortet geblieben sind und nicht durch eigene Recherchen geklärt werden konnten;
- wenn es Probleme am Baum gibt, die unlösbar sind und sein Altern in Würde beeinträchtigen bzw. unmöglich machen (z.B. die Installation überdimensionierter technischer Hilfs- oder Stützkonstruktionen zur Baumsicherung);
- wenn in der Umgebung (z.B. im Landkreis oder in derselben Stadt) bereits andere Bäume Nationalerbe sind;
- wenn absehbar in Zukunft Baumaßnahmen stattfinden werden, die den Baum beeinträchtigen (z.B. Straßenverbreiterung, Bodenversiegelung o.ä.);
- oder aus anderen baumspezifischen Gründen.

5 Neue Erkenntnisse: Methoden der Altersdatierung und erster glaubhaft 1000-jähriger Baum in Deutschland gefunden

Ein oft nachgefragtes Thema sind problematische Methoden der Altersherleitung bei sehr alten Bäumen (Roloff 2024). Darum sollen sie hier noch einmal kurz behandelt werden:

- Oft werden Klone auf ihren (vermeintlich) ersten Vorgänger- und Entstehungsbaum datiert, was aber für die heute lebenden Nachfolgebäume nicht zulässig ist. Diese sind immer nur so alt wie der älteste aktuell lebende Stamm. Dieser Fehler wurde z.B. für die angeblich fast 10.000 Jahre alte Fichte in Schweden gemacht, die damit gleich als ältester Baum der Welt tituliert wurde (und wird), obwohl sie real gerade etwa 280 Jahre alt ist (MACKENTHUN 2012). Und auch die 4 heutigen Stämmchen der Schenklingfelder Linde sind nicht 1.250 Jahre alt, sondern nach eigenen Untersuchungen nur höchstens 150 Jahre (ROLOFF 2021).
- Jahrringe und Radiokarbon-Datierung helfen bei über 500 Jahre alten Bäumen fast nie weiter, da das älteste Stamminnere regelmäßig zersetzt oder hohl ist. Denn wenn man nur aus dem noch vorhandenen äußeren intakten Stammmantel das Alter hochrechnen würde, kommt es zu gravierenden Fehlern, da man die Jahrhunderte lange frühe Baum-Lebensgeschichte nicht kennt und somit bei der notwendigen Jahrringschätzung nicht berücksichtigen kann.
- Häufig wird bei alten Bäumen, die neben Kirchen, Schlössern oder Burgen stehen, das Entstehungsjahr des Bauwerkes auch auf den Baum übertragen. Es war aber vor über 500 Jahren absolut unüblich, aus solchen Anlässen einen Baum zu pflanzen, und wenn doch, wurde es nicht aufgeschrieben. Zudem sind gerade bei Kirchen oft weitere Nachfolgebauten errichtet worden, und dann kann auch erst zur Fertigstellung des Nachfolgebauts ein Baum gepflanzt

worden sein. Oder es handelt sich inzwischen um einen Wiederaustrieb des Ursprungsbaumes (bei Linden nicht ungewöhnlich), dessen heutiges viel jüngeres Alter niemand kennt.

- Historische Ereignisse werden als Pflanzjahr herangezogen, für die aber dasselbe gilt wie gerade zuvor ausgeführt.
- Es wurde und wird großzügig aufgerundet, von 850 Jahren auf 1000 mag es noch akzeptabel sein (wie bei der Ivenacker Eiche), aber nicht von 500 oder gar von 300 Jahren auf 1000 (dafür gibt es zahlreiche Beispiele, obwohl den vor Ort oder Naturdenkmal-Verantwortlichen bekannt ist, dass das nicht zutreffen kann).
- Für die Altersherleitung aus dem Stammumfang werden Tabellen genutzt, bisweilen sogar auf ein Jahr genau. Dies kann nicht seriös sein, da hierbei der Standort des Baumes und seine frühere Lebensgeschichte vollkommen ausgeblendet werden, was sich über 500 Jahre Baumleben bis zum Faktor 2 auswirken kann: das Alter kann also bei gleichem Stammumfang z.B. 250 bis 500 Jahre sein, oder 400 bis 800).
- Unzulässige Messmethoden zur Altersbestimmung werden angewandt, wie z.B. Bohrwiderstandsmessungen im Stamm oder Jahrringmessungen an Ästen.
- Aus früheren mehrmaligen Messungen des Stammumfanges in zeitlichem Abstand wird aus dem dabei ermittelten Zuwachs das Alter hergeleitet. Man weiß aber meist nicht, in welcher Höhe früher genau gemessen wurde, und Beulen oder Rippen am Stamm sowie sein Schrumpfen in Trockenperioden können zudem das Ergebnis verfälschen.

Solche Fehler bei der Altersdatierung sind inzwischen noch deutlicher geworden durch die nun erreichte Anzahl von über 450 gemeldeten Kandidatenbäumen, da es nur ausnahmsweise Beweise für eine Baumpflanzung vor über 500 Jahren gibt, wie z.B.:

- historische Urkunden über Gerichtsbäume oder Grenzbäume (extrem selten aus dem 13. oder 14. Jhdt.), Beschreibungen in Kirchenbüchern oder ähnlichen Protokoll-Niederschriften (ab etwa 1500 möglich);
- alte Gemälde oder detaillierte historische Karten von 1700 oder früher, wo der damals schon alte Baum zu erkennen ist.

Letztlich ist es daher oft nur der heute stehende Stamm, der helfen kann. Dazu muss man den Anteil an Resten des Ursprungsstammes ins Verhältnis zu späteren/jüngeren Neuaustrieben setzen, erstarkte Innenwurzeln erkennen und einschätzen. Dies erfordert umfangreiche baumbiologische Erfahrungen und Kenntnisse. Es müssen dafür noch nennenswerte Reste des Ursprungsstammes erkennbar sein, die mindestens 1-2 m hoch reichen und mehr als ein Drittel des heutigen Umfanges einnehmen (z.B. Femeiche Raesfeld, Abb. 14). Solche Untersuchungen zum Baumalter von Uraltbäumen können durchaus mehrere Stunden dauern und ein wiederholtes Aufsuchen des Baumes erfordern.

Inzwischen ist es zu unserer großen Freude und Überraschung mittlerweile nun doch gelungen, durch intensive Recherchen und Untersuchungen auch in Deutschland einen glaubhaft etwa tausendjährigen Baum zu finden: die Sommer-Linde in Upstedt (bei Hildesheim, Niedersachsen, zuvor oben beschrieben als #54, Abb. 11). Somit ist es also auch in Deutschland möglich, dass Bäume einiger Baumarten 1000 Jahre alt werden können – das ist sehr bemerkenswert. Und die etwa 900-jährige Femeiche in Raesfeld (Stiel-Eiche, NRW, #12, Abb. 14) darf man auch mit dazu rechnen.



Abb. 14: Femeiche Raesfeld

6 Dank an die Beteiligten und Bewertung der bisherigen Aktivitäten

Unser großer Dank gilt allen Beteiligten, insbesondere der EVA MAYR-STIHL Stiftung, der Dt. Dendrologischen Gesellschaft (DDG) mit ihrem Kuratorium Nationalerbe-Bäume und dem DDG-Schatzmeister, der DDG-Beauftragten für Social Media & Öffentlichkeitsarbeit, unserem Webmaster und dem Deutschen Baum-Institut (DeBI), ohne alle diese das Vorhaben mit dem aktuellen Stand nicht möglich geworden wäre. Ebenso möchten wir auch dem Bundes-Umweltministerium (BMUKN) für die erfolgte Unterstützung danken, sowie all den vielen Baumeigentümern und -verantwortlichen: für ihr großes Interesse und ihre sofortige Bereitschaft zur Unterstützung sowie Zustimmung zu unserem Anliegen für ihren ausgewählten Baum.

Inzwischen schaut uns zunehmend auch das Ausland mit Hochachtung zu und verfolgt ganz genau, was sich nun hierzulande zum Schutz und zur Wertschätzung alter Bäume entwickelt (z.B. sind aus Island, den Niederlanden, Polen entsprechende Kommentare eingegangen). Ganz besonders erfreulich sind dabei die begeisterten Rückmeldungen aus England und China, denn diese beiden Länder haben zur Entstehung unserer Idee der Nationalerbe-Bäume entscheidend beigetragen, da die dortige hochrangige Würdigung alter Bäume mit zur Motivation für die Entstehung unserer NEB-Initiative vor 6 Jahren hierzulande geführt hat. Einige interessierte Länder haben bereits geäußert, dass sie ähnliches beginnen wollen und dazu detaillierte Fragen gestellt.

7 Weiteres Vorgehen

Es hat sich bewährt, dass für das Auswählen und Bewerten geeigneter Bäume zunächst eine unangekündigte anonyme Vorbegutachtung von mehreren Kandidaten in einer Region erfolgt. Daraus ergibt sich dann dort ein Ranking der Eignung, und es wird zum erstplatzierten Baum der Baumeigentümer ausfindig gemacht. Dabei gibt es gelegentlich Überraschungen (bisher 5 Mal): dass nämlich gar nicht derjenige Baumeigentümer ist, von dem er selbst und andere es angenommen haben. Das ist aber nie ein Problem gewesen, da mit unserer dann folgenden Anfrage, ob Interesse, Einverständnis oder sogar Stolz vorhanden sind, wenn wir den Baum zum Nationalerbe erklären und als Nationalerbe-Baum ausrufen, gleichzeitig die fachkundige Beratung und Finanzierung von notwendigen Maßnahmen erfolgt.

8 Allgemeines zum Projektstand

Übersicht

Im Folgenden werden die 12 neu hinzugekommenen und bereits einzeln mit Bild beschriebenen Nationalerbe-Bäume noch einmal in einer Übersichtstabelle (Tab. 1) vorgestellt. Viel mehr umfassende Informationen mit inzwischen über 2000 Bildern auch zu den erfolgten Ausrufungsfeiern und mit entsprechenden Hintergrundinformationen sind auf der Website zu finden: www.nationalerbe-baeume.de.

Tab. 1: Übersicht der im Jahr 2025 neu hinzugekommenen 25 Nationalerbe-Bäume

Datum Ausrufung	Baumart Trivialname	Baumart wissen- schaftlicher Name	Alter Jahre	BHU (m)	Eigentümer	Ort, Bundesland
28.03.2025	Libanon-Zeder	<i>Cedrus libani</i>	240	5,80	Stadt	Weinheim, Baden-Württemb.
27.04.2025	Stiel-Eiche	<i>Quercus robur</i>	450	8,20	Gemeinde	Groß Schneen, Niedersachsen
28.03.2025	Riesen-Lebensbaum	<i>Thuja plicata</i>	150	5,25	Stadt	Lindau/Bodensee, Bayern
15.06.2025	Ess-Kastanie	<i>Castanea sativa</i>	260	4,90	Stadt	Rheine, Nordrhein-Westfalen
21.06.2025	Stiel-Eiche	<i>Quercus robur</i>	800	9,80	Gemeinde	Thalmassing, Bayern
26.06.2025	Trauben-Eiche	<i>Quercus petraea</i>	500	5,10	Nationalpark	Harz, Sachsen-Anhalt
02.07.2025	Stiel-Eiche	<i>Quercus robur</i>	850	11,55	Gemeinde	Ivenack, Mecklenb.-Vorpomm.
23.08.2025	Stiel-Eiche	<i>Quercus robur</i>	400	6,35	Stadt	Bremen-Vegesack
16.04.2026	Jap. Schnurbaum	<i>Styphnolob. jap.</i>	150	6,55	Stadt	Hamburg-Eimsbüttel
25.08.2025	Flatter-Ulme	<i>Ulmus laevis</i>	250	6,35	Stadt	Berlin-Treptow
11.10.2025	Sommer-Linde	<i>Tilia platyphyllos</i>	1000	11,90	Gemeinde	Upstedt, Niedersachsen
19.10.2025	Hybrid-Eiche	<i>Quercus x rosacea</i>	400	6,90	Stadt	Niederstetten, Baden-Württ.

Mittlerweile sind **insgesamt 19 Baumarten** einbezogen (s. Kapitel 4), darunter auch sehr seltene einheimische wie Zirbe im Hochgebirge, Weiß-Tanne im Mittelgebirge und Flatter-Ulmen im Tiefland mit einem Baumalter über 400 Jahren. Und auch einige nichtheimische Baumarten sind schon mit dabei: Ginkgo, Riesenmammutbaum, Ahornblättrige Platane, Libanon-Zeder, Riesen-Lebensbaum, Japanischer Schnurbaum, die hierzulande zwar noch nicht über 400 Jahre alt sein können (da sie erst später hier angekommen sind), aber in ihrem Herkunftsareal das Potenzial für deutlich über 500 Jahre Lebensalter haben.

Im Jahr 2025 kamen 9 Baumarten in 9 Bundesländern zur Ausrufung, was in Tabelle 1 dargestellt ist. Dabei fällt auf, dass Stiel-Eichen am häufigsten darunter sind, was auch nachvollziehbar ihrem hohen

Anteil unter den lebenden über 500-jährigen Bäumen in Deutschland entspricht. Die Anzahlen pro Bundesland richten sich für alle nachvollziehbar nach der Größe der Bundesländer, damit eine gleichmäßige Baumverteilung über Deutschland erreicht wird – was jetzt schon gut zutrifft (s. Abb. 13). Dabei erhalten die kleinsten Bundesländer (Stadtstaaten und Saarland) einen kleinen Bonus von je einem zusätzlichen Baum, der bei den größten Bundesländern (Bayern, Niedersachsen, Baden-Württemberg, NRW) dafür abgezogen wird. So konnten die 3 Stadtstaaten nun im Jahr 2025 mit großer Freude und Stolz jeweils ihren zweiten Nationalerbe-Baum bekanntgeben.

Damit sind es **nun also 55 Nationalerbe-Bäume** in Deutschland, und die Deutschlandkarte (Abb. 13) sieht schon gut abgedeckt aus.

Das Wetter hat in diesem Jahr wie schon 2024 bei allen(!) 12 Ausrufungen sein Bestes gegeben, was man kaum glauben kann – auch noch mit dem finalen herbstlichen Höhepunkt der Lenzeiche in Sichertshausen, bei phantastischer Stimmung mit gelb leuchtenden Blättern, die während der Ausrufung von der Eiche fielen.

Die **Ausrufungen 2025** (Berichte zuvor) waren wieder alle sehr bewegend und jeweils ein besonders schönes Ereignis, welches große Aufmerksamkeit der Fachwelt, Medien und örtlichen Bevölkerung sowie von überregionalen Bauminteressierten erhielt (www.nationalerbe-baeume.de). Die Teilnehmerzahl variierte 2025 von 70-100 (wegen Naturschutzvorgaben oder wenig Platz am Baum: an der Hohne-Eiche in Sachsen-Anhalt und der Ivenacker Eiche) bis zu über 200 Beteiligten an der 1000-jährigen Eiche Upstedt (Niedersachsen) – alle waren würdige Feiern oder sogar große Volksfeste, die auch ein entsprechendes Vorbereitungsengagement von den Verantwortlichen vor Ort erforderten und einige aufgrund der Teilnehmerzahl auch höhere Kosten verursachten. Dies galt insbesondere für die Methusalem-Eiche in Ivenack (Meckl.-Vorp.) mit einer in jeder Hinsicht sehr besonderen Feier aufgrund des Jubiläums als 50. Nationalerbe-Baum.

Die Auswahl der Bäume richtete sich auch in diesem Jahr maßgeblich nach ihrer Region im Bundesland, damit bei Erreichen des 50. Baumes (im Juli 2025) eine möglichst gleichmäßige Verteilung über Deutschland erreicht wurde und es von keinem Baum weiter als 100 km Luftlinie entfernt zum nächsten ist.

Am 15.12.2025 erscheint wie schon länger geplant ein Reisebuch zu den ersten 50 Nationalerbe-Bäumen in ganz Deutschland. Dafür wurde die Landesfläche Deutschlands in 6 Regionen aufgeteilt (NW, NO, MW, MO, SW, SO), die erstaunlich ähnliche Flächengrößen ausweisen und daher auch ähnliche Baumanzahlen haben. Das macht ein Aufsuchen bestimmter Nationalerbe-Bäume auf Reisen einfacher, spannender und komfortabler.

Die **Tafel-Erstellungen** erfolgen weiterhin immer termingerecht in beeindruckender Qualität nach den speziellen Anforderungen und Vorgaben des Kuratoriums. Sie sind sehr repräsentativ und witterungs- sowie vandalismus-resistent, haben sich somit bewährt und werden mit sehr hoher Frequenz beachtet und gelesen, was man vielerorts am zertretenen Bodenzustand vor den Tafeln erkennt. Bisher ist erst einmal Graffiti-Besprühen aufgetreten, was in der heutigen Zeit bemerkenswert ist.

Die notwendigen und sinnvollen **Sicherungs- und Baumpflege-Maßnahmen** fallen je nach Baum sehr unterschiedlich aus: einige Bäume sind ohne Probleme oder Handlungsbedarf (z.B. die Eiche im Nationalpark Harz und die Ivenacker Eiche) oder haben moderaten Bedarf (4-stelliger Euro-Betrag für einige der weiteren Bäume). Die Baumarbeiten wurden noch nicht vollständig im Jahr 2025 abgeschlossen, da einige der Pflege- und Sicherungsmaßnahmen im zeitigen Frühjahr 2026 umgesetzt sollen, damit die Reaktionen der Bäume sofort anschließend in der warmen Jahreszeit erfolgen können.

Es wurden auch einige **Pflege- und Sicherungs-Maßnahmen an den bestehenden schon früher ausgerufenen Nationalerbe-Bäumen** durchgeführt, wenn Nachkontrollen den Bedarf ergeben haben.

In diesem Jahr sind wiederum sieben **über 400-jährige Bäume** hinzugekommen, die noch ihren Ursprungstamm aufweisen. Dies ist etwas Besonderes, da so alte Bäume (vor allem Linden) sonst oft Wiederaustriebe von Vorgängerbäumen und dann entsprechend deutlich jünger sind.

Auch im Jahr 2025 wurden die Arbeiten für die **Social Media** erfolgreich fortgesetzt und intensiviert, um die Dt. Dendrologische Gesellschaft (DDG) öffentlich wirksamer bekannt zu machen. Dafür war die Beauftragte auf 5 NEB-Ausrufungen und 4 Baumtagungen mit einem DDG-Stand und Infomaterial vertreten. Sämtliche Flyer der DDG und der Nationalerbe-Bäume sind verteilt worden, da zu jedem neuen NEB immer ein extra Flyer für die Ausrufung erstellt wird. Die Nationalerbe-Bäume und Ausrufungstermine wurden in Facebook und Instagram zuvor bekanntgemacht und dort auch immer zeitnah der aktuelle Informationsstand zum Projekt präsentiert, der von den Mediennutzern interessiert zur Interaktion wahrgenommen wird.

Keiner der bis jetzt ausgewählten und mit Fachmaßnahmen gepflegten und gesicherten Nationalerbe-Bäume zeigt bisher größere **Trocken- oder Sturmschäden**, was ein Wunder ist. Als Erklärungen sind anzunehmen die genetische Ausstattung der Uraltbäume (da sie den gesamten Genpool aus ihren Jahrhunderten Lebensgeschichte gespeichert haben), die weite Ausdehnung ihrer Wurzelsysteme und die großen Stammdimensionen, welche zur Bruchsicherheit der Bäume beitragen.

Wir sind somit insgesamt sehr erfolgreich weiter vorangekommen mit dem Projekt Nationalerbe-Bäume und inzwischen also bei 55 Bäumen in allen Regionen Deutschlands angekommen. So besteht die Planung, auch 2026 die **Anzahl der Bäume** weiter in ähnlichem Umfang zu erhöhen (mit 12 neuen Kandidaten) und das Etappenziel 67 Bäume im Herbst 2025 zu erreichen, was bereits ab November vorbereitet wird.

Es wurden wieder einige allgemein für alte Bäume wichtige Publikationen veröffentlicht, die großes Interesse erfahren und inzwischen deutliche Wirkungen für ein besseres Verständnis der Besonderheiten und für den feinfühligere Umgang mit alten Bäumen haben (Titel der Publikationen und Zeitschrift/Buch):

- Baumveteranen und zum Stand Nationalerbe-Bäume, Besonderheiten und Wirkungen der Baumalterung. Mitt. Dt. Dendrol. Ges. 2024/109: 11-43
- Neue Nationalerbe-Bäume im Jahr 2024 – Teil 2. Allg. Forstztschr./Der Wald 2025/04: 16-19
- Neues Projekt zur Altbaumpflege bewilligt. Allg. Forstztschr./Der Wald 2025/04: 20
- Methusalem-Eiche in den besten Händen – 850-jähriger Ausnahmebaum im Naturmonument Ivenacker Eichen wird 50. Nationalerbe-Baum in Deutschland. Holz-Zentralblatt 2025/36: 531-532
- 50. Nationalerbe-Baum – eine ganz besondere Veranstaltung. BaumZtg. 2025/04: 46-47
- Kappungen an Stadt- und Straßenbäumen: Vermeiden, Erkennen und Regeneration bewerten. Jahrbuch der Baumpflege 2025: 166-189. Haymarket Media, Braunschweig
- **Alt wie Methusalem – Eine Reise zu den Jahrhundert-Bäumen Deutschlands: 50 Nationalerbe-Bäume im Porträt. Quelle & Meyer, Wiebelsheim, 312 S.** (Erscheinungstermin 15.12.2025)

Sowohl die herkömmlichen **Medien** Fernsehen, Radio, Print-Presse als auch die Social Media reagieren auf unser Vorhaben weiterhin äußerst positiv. Etliche kommen selbst mit einem Redakteur zu Ausrufungen und/oder berichten im Nachgang ausführlich über den Baum, die Ausrufung und den Hintergrund dieser Initiative. Unsere Projekt-Homepage www.nationalerbe-baeume.de wird weiter sehr gut

frequentierte, inzwischen maximal bis zu 10.000 mal an 2 Folgetagen. Zudem haben die **Medianfragen** nach Interviews, Kurz- und Langbeiträgen für Fernsehen/Radio, Nachrichten, Kommentaren, Statements, PodCasts etc. ihren hohen Stand gehalten. Es wird persönlich auf jede Anfrage eingegangen, sofern nicht Terminüberschneidungen dies verhindern, und erfordert einen erheblichen zeitlichen Bedarf.

Die beteiligten **Baumeigentümer und Verantwortlichen** (Gemeinde/Stadt/Landkreis/Bundesland/Bund, Kirche, Forst, Privatpersonen) fühlen sich durch die Auswahl und Ernennung ihres Baumes spürbar sehr wertgeschätzt und steigern ihr Engagement und die Aktivitäten für den Baum maßgeblich, z.B. auch durch touristische Vermarktung und Bekanntmachung. Bei den Baumeigentümern und in der Bevölkerung wird damit inzwischen ein deutlich gesteigertes Bewusstsein bewirkt für den biologischen, ökologischen und kulturellen Wert der alten Bäume und ihrer Besonderheiten.

Es fanden zwei **Kuratoriumstreffen** statt: in Präsenz am 26.7.2025 in Frankfurt/M. auf der DDG-Jahrestagung und am 29.10.2025 in einem Video-Meeting. Beim ersten Treffen wurde über anstehende aktuelle Fragen diskutiert, beim zweiten zum Rückblick 2024 und zu den **Kandidaten für das kommende Jahr** befunden – dabei bestand auch wieder die Möglichkeit, Wunschkandidaten zu nennen. Insgesamt enthält die Liste möglicher Kandidaten inzwischen fast 450 Bäume: es sind dafür bisher **fast 500 Meldungen** eingegangen. Die Differenz beider Anzahlen entsteht durch Doppel- und Mehrfach-Meldungen sowie ungeeignete Bäume (s. Kapitel 4).

Jede eingehende Baummeldung wird persönlich beantwortet, mit Dank und meist weiteren Fragen zum Baum, Mitteilung über das weitere Vorgehen, Einschätzung der grundsätzlichen Eignung und ggf. Aufnahme in die Liste möglicher Kandidaten. Alleine dies hat oft schon einen gewissen Schutzeffekt, da diese Bäume damit als Nationalerbe-Bäume in Frage kommen und die Eigentümer/Verantwortlichen davon immer schon zutiefst beeindruckt sind.

Eine weiterhin sehr wertvolle "Nebenwirkung" der NEB-Aktivitäten für mich selbst ist, dass ich immer besser die alten Bäume in Deutschland kennenlerne sowie auch in beeindruckender Weise die Mentalitäten der Menschen in den 16 Bundesländern und jeweils verschiedensten Regionen – und sogar deren regionale und lokale Besonderheiten, da ja bisher für 55 Ausrufungen schon 55 Feiern/Zeremonien mit den Verantwortlichen vor Ort organisiert wurden. Das hat weiterhin immer bestens geklappt, wenn es auch oft nicht stressfrei war/ist und durchaus nicht selten Probleme vorab zu lösen waren.

Es liegt nun bereits eine **Vorauswahl von fast 10 Bäumen für 2026** vor, vier davon schon mit Vertrag und auch mit wieder einigen neuen interessanten langlebigen Baumarten.

Weiterhin beeindruckend ist die **kulturhistorische Bewertung aller 50 ersten Nationalerbe-Bäume**, mit dem überwältigenden Ergebnis, dass alle diese alten Bäume eine solche erhebliche Bedeutung haben.

Insgesamt ist der nun erreichte **Stand mit 55 ausgerufenen Bäumen** sehr beachtlich, hat eine große Wirkung auf die Wahrnehmung, Würdigung und Wertschätzung alter Bäume und erhöht maßgeblich die Bemühungen um ihren Erhalt. Dies strahlt weit über nur die ausgerufenen Bäume aus.

Die **Deutsche Dendrologische Gesellschaft** und das **Deutsche Baum-Institut** haben sich im Jahr 2024 nennenswert finanziell mit am Projekt beteiligt. Das **Bundes-Umweltministerium** zeigt großes Interesse an einer kontinuierlichen Begleitung der Baumauswahl und -Ausrufungen, was uns sehr freut und zusätzlich motiviert.

Noch viel mehr Informationen zum Projektstand und über 2000 Bilder sowie einige Videos finden sich auf der Homepage www.nationalerbe-baeume.de.

Insgesamt tragen die Ausrufungen der Nationalerbe-Bäume und die Aktivitäten über herkömmliche Medien (Print, Internet, Fernsehen und Rundfunk) sowie Social Media auch maßgeblich zu einem Anstieg neuer und jüngerer Mitglieder in der DDG bei. Nunmehr seit 4 Jahren gibt es einen nennenswerten Netto-Mitgliederzuwachs.

Unsere Initiative Nationalerbe-Bäume ist seit Beginn dieses Jahres verknüpft mit dem **Projekt Ar-BoR:Net**, finanziert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) bis 2030. Dabei werden junge Arboristen in den Besonderheiten von Altbäumen geschult, um zu lernen, wie man mit diesen besonders wertvollen Bäumen sorgsamer umgeht als das verbreitet derzeit geschieht. In einem Auswahlverfahren wurden dafür aus den über 50 Bewerbungen 7 Teams mit einem Durchschnittsalter von max. 35 Jahren ausgewählt. Sie werden in den 6 Regionen Deutschlands (NW, NO, MW, MO, SW, SO) bei Baumpflege-Maßnahmen an Nationalerbe-Bäumen mit einbezogen, zudem finden Workshops und Demo-Treffen an besonders interessanten Altbäumen statt. So werden die jungen Baumpflege-Teams beim Aufbau ihrer beruflichen Laufbahn unterstützt (u.a. durch ein Zertifikat) und sind durch Kompetenz, Offenheit für Innovationen, Weitsicht, Einfühlungsvermögen und Respekt für die Lebensweise alter Bäume ausgewiesen.

Dafür sind die bisher bereits ausgerufenen 55 Nationalerbe-Bäume eine optimale Grundlage, da sie bereits einmal (seit 2019) von Altbaum-Spezialisten eingehend untersucht und mit sensiblen Pflege- und Sicherungsmaßnahmen für ein "Altern in Würde" behandelt wurden – falls dies notwendig war. Die weiteren hinzukommenden Nationalerbe-Bäume bis 2029 werden ebenfalls sogleich in die hier geplanten Aktivitäten einbezogen.

Dabei soll die Mitglieder- und Teilnehmerzahl begrenzt bleiben, damit intensive Diskussionen und ein konstruktiver Erfahrungsaustausch am Baum möglich ist. Bei den regelmäßigen Workshops werden immer 2 Altbäume von dafür zuständigen Baumpfleger*innen vor oder nach Pflege-/Sicherungsmaßnahmen vorgestellt und die geplanten oder durchgeführten Maßnahmen im Kreis aller Beteiligten diskutiert.



*Prof. Dr. Andreas Roloff, Leiter Kuratorium Nationalerbe-Bäume
Seniorprofessur für Baumbiologie sowie Leiter des Deutschen Baum-Institutes an der TU Dresden*

11.12.2025